

La musica dell'ufficio liturgico padovano per santa Giustina (S. 301–354). Eine französische Zusammenfassung von André VAUCHEZ (S. 355–360) sowie ein von Francesco G. B. TROLESE erstelltes Namenregister (S. 361–383), das sogar die Autoren der den Beiträgen angehängten Bibliographien fein säuberlich verzeichnet, beschließen den Band. H. Z.

*Medieval Holy Women in the Christian Tradition, c. 1100–1500*, ed. by Alastair MINNIS / Rosalynn VOADEN (Brepols Essays in European Culture 1) Turnhout 2010, Brepols, VIII u. 748 S., 3 Abb., 7 Tab., ISBN 978-2-503-53180-9, EUR 125 (excl. VAT). – Der Band gliedert sich in zwei Teile, allgemein einleitende Artikel und geographisch geordnete Abschnitte. Der erste Abschnitt führt in spezifisch feministische Fragestellungen ein: somatische Spiritualität (Dyan ELLIOTT), Handlungsspielräume für das Wirken weiblicher Heiliger (Alastair MINNIS), Legitimierungsstrategien für prophetische und mystische Texte (Joan COAKLEY). Die Artikel von John VAN ENGEL über Textproduktion in Nonnenklöstern und Peter BILLER über Frauen in häretischen Bewegungen komplettieren die allgemeine Einleitung, die durchweg einen sehr guten Standard hält, jedoch mehr Fallbeispiele auflistet als übergeordnete Thesen und Analysen anbietet. Schade, daß andere Fragen wie die Quellengattungen, päpstliche Kanonisationspolitik, sozialer Status der Frauen oder eine Periodisierung ihres Auftretens kaum gestreift werden. Der Hauptteil des Buches versammelt Artikel über einzelne Frauen in geographischer Ordnung und von ganz unterschiedlichem Ausmaß. So werden für die Britischen Inseln, die „German Territories“, Frankreich und Italien neben Überblicksdarstellungen noch zwischen zwei und sechs Heilige einzeln präsentiert, während es für Skandinavien, die Niederlande und die Iberische Halbinsel nur Überblicksartikel gibt und Polen, Ungarn und Tschechien ganz fehlen. Die Auswahl konzentriert sich auf gut erforschte Fälle mit leicht zugänglichen Quelleneditionen, versucht aber teils auch, Neuland zu betreten und auf Forschungsdefizite aufmerksam zu machen. Als Vf. wurden bis auf wenige Ausnahmen renommierte Wissenschaftler/-innen aus den USA gewählt, und dies ist der Auswahl der benutzten Sekundärliteratur und damit den vorrangigen Forschungsthemen deutlich anzumerken. Kleinere Druckfehler in den Literaturangaben bestätigen den Eindruck, daß die Distanz vor allem zu den europäischen Peripherien nicht überbrückt werden kann und damit die US-spezifische Rezeption nationaler Forschungstraditionen trotz eines hohen Bewußtseins für dieses Problem eher fortgeschrieben als hinterfragt wird. Zudem bieten alle Artikel kaum Anmerkungen zum historischen und politischen Kontext, so daß die Unterschiede in den Heiligenlandschaften der einzelnen Regionen rätselhaft bleiben. Vor allem aber scheint eine stillschweigende Übereinkunft zu bestehen, die meist von Männern aufgezeichneten Quellen über die mystischen Erlebnisse der Frauen und ihre teils bizarren Askesepraktiken geradezu positivistisch zu lesen – eine tiefer gehende Diskussion quellenkritischer Aspekte, der Umstände der Textproduktionen und der Interaktion zwischen Heiliger und Biograph fehlt jedenfalls entweder, oder wenn sie erfolgt (wie in Ute STARGARDTs Artikel über Dorothea von Montau), wird sie nicht an die Erkenntnismöglichkeiten der hagiographischen Texte rückgebunden. – Alle Beiträge sind mit nur spärlichen Anmerkungen versehen, bieten aber aus-